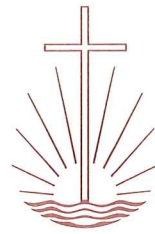


NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE



HESSEN

Bezirk Bad Homburg

Herrn
Klaus Saur
c/o Neuapostolische Kirche
Postfach 41 0680
76206 Karlsruhe

26. November 1993



Entstehungsgeschichte und Chronik aller Gemeinden
V-107 vom 1.3.93

Mein herzlich lieber Bezirksapostel,

anliegend übersende ich die angeforderten Kurzchroniken
aller Gemeinden im Bezirk Bad Homburg.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Anlagen

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Bezirksvorsteher: Heinz Aschermann
Hufnagelstraße 37

60326 ~~Frankfurt~~ Frankfurt am Main 1
Telefon (069) 7380055

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE GEMEINDE BAD HOMBURG V.D.H. KURZCHRONIK - STAND 1993

Die Anfänge ab 1913

1913 wurden Frau Bauer und ihre Tochter - die spätere Schwester Kress - aus Bad Homburg versiegelt. Dazu kamen 1914 noch 2 Seelen. Sie besuchten alle die Gottesdienste in Frankfurt/Main. Nach dem ersten Weltkrieg kam noch Bruder Wagner hinzu und so gab der damalige Apostel J.G. Bischoff die Anweisung zur Gründung einer Gemeinde.

Die Gemeinde von 1920 bis 1945

1920 hielt Priester Wächter aus Frankfurt/M. den ersten Gottesdienst im Hause Wagner. Bis 1923 wurde die Gemeinde von Amtsbrüdern aus Frankfurt/M. bedient. Danach erhielt Bruder Martin Wagner das Priesteramt und wurde als Vorsteher gesetzt. Die wachsende Gemeinde war in verschiedenen, nachfolgend aufgeführten Räumlichkeiten untergebracht:

bis 1921 im Hause Wagner
bis 1923 im Gasthaus "Goldene Rose"
bis 1924 im Gasthaus "Zum Römer"
bis 1945 im Saal einer Tanzschule

Die Gemeinde wuchs auf über 60 Seelen und hatte vorübergehend einen von Bruder Kress geleiteten Chor. Auch in benachbarten Orten wurde Weinbergsarbeit durchgeführt und bereitete den Weg für die späteren Gemeinden Oberursel, Friedrichsdorf und Usingen.

Die Gemeinde von 1946 bis 1993

Nach dem zweiten Weltkrieg, an dessen Ende auch Bad Homburg manche Zerstörung erlitt, fand die Gemeinde zunächst Raum im Gemeindehaus der evangelischen Kirche im Ortsteil Gonzenheim. Ab 1950 konnte die Holzkirche der ansässigen Advent-Gemeinde mitbenutzt werden. Wegen des Wachstums der Gemeinde wurde eine eigene Kirche geplant und nach manchen Einwänden der Anwohner auch gebaut. Im April 1968 weihte Bischof Weine die neue Kirche im oberen Stichel.

Der Gemeinde dienten folgende Vorsteher:

bis 1958 Priester Wagner
bis 1963 Evangelist Bergerhoff
bis 1971 Evangelist Hahner
bis 1975 Hirte Burhenne
bis 1980 Hirte Zepernick

Hirte Zepernick erkrankte während seiner Dienstzeit schwer, sodaß der damalige Bezirksälteste Bock zeitweise die Gemeinde leitete und später den Priester Heubach damit beauftragte. Hirte Zepernick starb 1982 und der heutige Hirte Heubach wurde 1980 als Vorsteher gesetzt.

Die Gemeinde hat jetzt über 200 Geschwister. Dem Vorsteher stehen an weiteren Amtsbrüdern 5 Priester, 4 Diakone und 1 Unterdiakon zur Seite. Ein gemischer Chor mit etwa 40 Mitgliedern und ein gut besetztes Musikorchester erfreuen die Geschwister in den Gottesdiensten und auch bei anderen Gelegenheiten. Seit 1983 ist sie auch Hauptgemeinde des Ältesten-Bezirktes Bad Homburg.

Kurzchronik der Gemeinde Bad Nauheim

Vorgeschichte

Die Geschwister aus Bad Nauheim besuchten anfangs die Gottesdienste in den Gemeinden Friedberg und Butzbach. Nachdem Pr. Wilhelm Böcher nach Bad Nauheim gezogen war wurde im Jahre 1945 die Gemeinde Bad Nauheim gegründet.

Die Anfänge der Gemeinde Bad Nauheim

Die ersten Gottesdienste fanden wechselweise in den Wohnungen der Geschwister, vornehmlich bei Pr. Böcher in der Gartenfeldstraße statt.

Am 1. Januar 1946 zählte die Gemeinde bereits 34 Mitglieder.

Die erste Taufe wurde von Apostel Buchner am 12.1.1947 durchgeführt.

Die Gottesdienste fanden in den folgenden Jahren in den verschiedenen Versammlungsstätten in folgender Reihenfolge statt:

Englische Kirche (Keller-Anbau)
Sportheim, Englische Kirche, Volksschule,
Käufm. Berufsschule, Ritterhausstraße,
Ernst-Ludwig-Ring

In der Englischen Kirche hielt St. Ap. Bischoff einen Gottesdienst. Das Lokal im Ernst-Ludwig-Ring war eine ehemalige Reperaturwerkstatt und konnte nach einer Renovierung über 10 Jahre als Segensstätte dienen. In diesem Lokal diente am 22.8. und am 5.8.1958 Apostel Landgraf während eines Kuraufenthalts der Gemeinde.

Pr. Wilhelm Böcher diente der Gemeinde von 1945 - 1961 als Vorsteher.

Von 1961 - 1963 diente Ev. Alfred Zipprich und ab 1963 Pr. Friedrich Koch als Vorsteher.

Die neue Kirche

Das Lokal im Ernst-Ludwig-Ring diente bis zum Juni 1973 als Gotteshaus für die Gemeinde Bad Nauheim.

Nachdem ein geeignetes Grundstück von der Stadt Bad Nauheim erworben werden konnte, wurde Ende 1972 mit dem Bau einer eigenen Kirche für die auf 69 Geschwister angewachsenen Gemeinde begonnen. Am Sonntag, den 24.6.1973 konnte die neue Kirche durch den Bezirksältesten Bock eingeweiht werden und dient der Gemeinde Bad Nauheim bis zu heutigen Tag als Segensstätte.

Im Herbst 1991 konnte das Kirchenlokal von innen und außen renoviert werden. Bis zu seiner Zuruhesetzung am 17.11.1991 diente Pr. Friedrich Koch der Gemeinde 18 Jahre als Vorsteher. Sein Nachfolger wurde Pr. Jens-Dieter Frohnert. Die Gemeinde ist inzwischen auf 88 Mitglieder herangewachsen. Neben dem Vorsteher dienen zur Pflege der Geschwister noch ein Priester, ein Diakon und ein Unterdiakon.

Stand: Oktober 1993

Kurzchronik der Gemeinde Bad Soden / Taunus

Vorgeschichte:

Im Jahre 1928 begannen die Brüder aus Frankfurt / Main auf Veranlassung des Bezirksältesten Wilhelm Glück und des Bezirksevangelisten Julius Ankenbrand mit der Weinbergarbeit in Bad Soden / Taunus. Erste Zusammenkünfte fanden im Haus der Glaubensschwester Maria Schutt in Taunusstraße 1 (heute Am Thermalbad) statt. Nachdem im Jahre 1929 der Priester Andreas Fröhlich aus der Gemeinde Frankfurt/M.-Südwest nach Bad Soden verzogen war, konnte sich der erste vor Ort wohnende Amtsträger der kleinen Schar annehmen. Hierzu kam im Folgejahr mit dem Zuzug des Priesters Hans Fröhlich aus Frankfurt /M.-West ein weiterer Segensträger.

Der Aufbau der Gemeinde:

In den Jahren 1931 bis 1933 wuchs die Gemeinde auf über 30 Geschwister an und wurde der Pflege des Priesters Hans Fröhlich (seit 23. 8. 1953 Gemeindeevangelist) als Vorsteher anvertraut. Die kleine Gemeinde mußte in dieser ersten Zeit mehrfach das Gottesdienstlokal wechseln, und war in verschiedenen Privathäusern sowie in der Schule untergebracht. Besonders schwierige Verhältnisse ergaben sich während der Kriegszeit, in der die Geschwister vor allem von dem Evangelist Krenkel aus Kronberg und dem Priester Franz Fischer aus Kelkheim betreut wurden. Nach dem Kriegsende wuchs die Gemeinde wieder kontinuierlich an. Das Kirchenlokal befand sich im Haus Quellenhof, Zum Quellenpark 29, in dem auch zeitweise der Verlag Friedrich Bischoff untergebracht war. Evangelist Fröhlich wurde am 6. 2. 1957 zur Ruhe gesetzt. An seiner Stelle übernahm Priester Jakob Friedrich die Gemeinde. Ab 1962 war die Gemeinde im Hinterhaus eines Fabrikgebäudes, Zum Quellenpark 27 untergebracht. Nach dem Heimgang des bisherigen Vorstehers, der während der Arbeit im Werke Gottes am 23. 8. 1965 einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel, wurden die Geschwister der Pflege des bisherigen Vorstehers der Gemeinde Kelkheim/Ts. des Priesters Gustav Hudec (ab 5. 12. 1966 Gemeindeevangelist) anvertraut.

Die neue Kirche:

Nachdem die Gemeinde bis zum Jahre 1969 auf 127 Geschwister angewachsen war, konnte am 13. 4. 1970 eine eigene Kirche in der Joseph-Haydn Str. 6 vom Bezirksältesten Walter Wolf eingeweiht werden. Am 19. 7. 1978 wurde die Gemeinde in einem vom Bezirksältesten Hans Wagenrad gehaltenen Gottesdienst der Pflege des Priesters Franz Paape aus Frankfurt /M.-West anvertraut, während Evangelist Hudec im Anschluß daran als Vorsteher der Gemeinde Delkenheim diente. Priester Paape betreute die Gemeinde bis zu seiner Zuruhesetzung am 8. 12. 1991. Im gleichen von Apostel Wend gehaltenen Gottesdienst in Schwalbach /Ts. wurde die bisherige Gemeinde Sulzbach/Ts. in die Gemeinde Bad Soden eingegliedert und deren Vorsteher Priester Heinz Weidmann zum neuen Vorsteher der Gemeinde Bad Soden gesetzt. Die Zahl der Geschwister beträgt zur Zeit 146 Seelen. Diesen Gotteskindern dienen außer dem Vorsteher 5 weitere Priester, 3 Diakone und 1 Unterdiakon.

Von Bad Soden aus betreute Stützpunkte

Von 1933 bis 30. 10. 1974 Neuenhain (heute Bad Sodener Ortsteil)

Von 31. 5. 1970 bis 22. 3. 1992 Altenhain (heute Bad Sodener Ortteil)

Von September 1954 bis 22. 1. 1961 Sulzbach (danach bis 1991 selbständige Gemeinde)

Stand: Oktober 1993

Kurzchronik der Gemeinde Sulzbach / Taunus

Vorgeschichte:

Im Jahre 1952 begannen die Brüder aus der Gemeinde Bad Soden/Taunus auf Veranlassung des Bezirksevangelisten Julius Ankenbrand aus Frankfurt/Main mit der Weinbergsarbeit in Sulzbach/Taunus. Zu diesem Zeitpunkt wohnten dort bereits zwei miteinander verwandte neuapostolische Familien, die die Gottesdienste in Frankfurt / Main-Höchst besuchten.

Der Aufbau eines Stützpunkts:

Schon kurze Zeit nach Beginn der Weinbergsarbeit fanden die Brüder Aufnahme bei der Familie Jakob Geiß und bei deren Tochter und ihrer Familie. Nachdem beide Familien neuapostolisch geworden waren, stellten sie einen Raum in ihrem Haus in dem Oberliederbacherweg 3 als Gottesdienstlokal zur Verfügung. Der erste Gottesdienst fand dort im September 1954 statt und wurde vom Bezirksevangelisten Ankenbrand gehalten.

Die selbständige Gemeinde:

Durch neu hinzukommende Geschwister aus Sulzbach aber auch durch Zuzüge aus anderen Orten vergrößerte sich die von Bad Soden aus betreute Gemeinde bis Ende 1960 auf 30 Geschwister. Am 22. Januar 1961 wurde Sulzbach in einem vom Hirten Ludwig Kerler gehaltenen Gottesdienst als selbständige Gemeinde der Pflege des bis dahin in Bad Soden tätigen Priesters Heinrich Ohland anvertraut. Ihm zur Seite stand zunächst ein Diakon. Nach dem Heimgang des Bruders Geiß wurde im Jahre 1969 ein Umzug in ein anderes Lokal erforderlich. Der erste Gottesdienst in einem von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellten Raum in der alten Schule fand am 16. 3. 1969 statt. Als die Gemeindeverwaltung von Sulzbach die alte Schule zu einem Bürgerhaus umbauen ließ, war erneut ein Umzug erforderlich. Die Gemeinde fand eine neue Heimstatt im Souterrain eines Wohnhauses im Finkenweg 5. Der erste Gottesdienst in diesem Lokal fand am 14. 1. 1970 statt.

Der Priester Heinrich Ohland diente der Gemeinde bis zu seiner Zuruhesetzung am 30. 1. 1977 als Vorsteher. Zunächst wurde der Vorsteher der Gemeinde Bad Soden, Evangelist Gustav Hudec zusätzlich mit der Betreuung der Gemeinde Sulzbach beauftragt. Am 19. 7. 1978 wurde der bisher in Frankfurt/Main-Süd tätige Priester Heinz Weidmann vom Bezirksältesten Hans Wagenrad in einem Gottesdienst in Bad Soden zum Vorsteher der Gemeinde gesetzt. Bis zur Neuordnung der Unterbezirke am 18. 9. 1983 gehörte die Gemeinde zum Ältestenbezirk Frankfurt/Main-West, von da an zum Bezirk Bad-Homburg. Einen Höhepunkt ihres Bestehens erlebte die Gemeinde mit dem Besuch des Apostels Freudenberg am 25.5.1988.

In einem von Apostel Wend am 8. 12. 1991 in Schwalbach/Taunus gehaltenen Gottesdienst wurde Priester Weidmann als Nachfolger des zu Ruhe gesetzten Priesters Franz Paape zum Vorsteher der Gemeinde Bad Soden gesetzt. Zum gleichen Zeitpunkt wurde die Gemeinde Sulzbach in die Gemeinde Bad Soden eingegliedert. Neben dem Vorsteher waren zuletzt in Sulzbach ein weiterer Priester, ein Diakon und ein Unterdiakon tätig. Die Zahl der Geschwister betrug 37 Seelen.

Oktober 1993

Kurzchronik der Gemeinde Bad Vilbel

Vorgeschichte:

Philipp Klein aus Vilbel war 1894 in Kassel durch Apostel Ruff versiegelt worden. Er lebte aus beruflichen Gründen mit seiner Familie in Kassel und diente in der dortigen Gemeinde als Bezirksältester. Wegen einer Erblindung war er Invalide geworden und verzog wieder an seinen Geburtsort Vilbel zurück, wo er ein eigenes Haus besaß. Die Gottesdienste besuchte die Familie Klein in Frankfurt in der Moltke-Allee.

Die Anfänge der Gemeinde Bad Vilbel:

In den Jahren 1910-1919 fanden in Vilbel regelmäßige Zusammenkünfte des sog. Blauen Kreuzes statt, die von Predigern verschiedener christlicher Gemeinschaften geleitet wurden. Aus unbekannten Gründen fehlte im Sommer 1919 ein geeigneter Prediger, und der erblindete Philipp Klein wurde gebeten, aushilfsweise dort einmal einen Vortrag zu halten. Die Zuhörer waren von seinen Ausführungen sehr beeindruckt, und wollten mehr über diese ihnen unbekannte Religionsgemeinschaft hören. Daraufhin brachte der Älteste Klein den damaligen Bez.-Ält. Schall aus Frankfurt mit, der dann die Versammlungen eine Zeitlang leitete. Die Arbeit des Ältesten Schall blieb nicht ohne Erfolg, so daß sich ein Teil der Zuhörer für die Neuapostolische Kirche entschied. Es kam sogar zu einer Abstimmung, weil man sich ja in den Räumlichkeiten des Blauen Kreuzes befand. Der überwiegende Teil stimmte für die NAK, und das Lokal in der Frankfurter Str. 37 wurde somit die erste Versammlungsstätte. Dieses denkwürdige Ereignis fand am 22. Oktober 1919 statt. Erster Vorsteher der Gemeinde war Priester Wächter aus Frankfurt, und bereits am 29. Februar 1920 wurde Ludwig Mann, jun. ins Unterdiakonenamt gerufen. Mehrmals diente der damalige Bez.-Apostel J.G. Bischoff in der Gemeinde, deren Mitgliederbestand ständig wuchs. 1926 wurde Ludwig Mann ins Priesteramt berufen, nachdem Pr. Wächter wieder nach Frankfurt zurück versetzt worden war. Pr. Mann diente von 1926-1944, wo er durch eine heimtückische Krankheit in die Ewigkeit abgerufen wurde, der Gemeinde Vilbel als Vorsteher. Im Jahr 1930 übernahm er auch noch die Gemeinde Gronau als Vorsteher. Nach dem plötzlichen Heimgang des Pr. Mann wurde Pr. Mößner Vorsteher für beide Gemeinden. Im Jahr 1950 wurde Vilbel Kurort und heißt nun Bad Vilbel. Auch die Zahl der Geschwister in unserer Gemeinde wurde immer größer, so daß der Platz im Lokal Frankfurter Str. fast zu eng war. Am 31. Dezember 1953 zählten 83 Seelen zur Gemeinde Bad Vilbel. Am 21. Oktober 1956 konnte das neue Lokal in der Ritterstraße 38 durch den Bischof Weine geweiht werden, wo nun mehr als 100 Personen Platz finden. Die Gemeinde zählt jetzt 102 Seelen. Am 3. September 1957 ist der Vorsteher, Pr. Mößner nach längerer schwerer Krankheit in die Ewigkeit gegangen. Ev. Kurt Hegelein aus Ffm.-Eschersheim, Vorsteher der dortigen Gemeinde, übernimmt nun auch noch die Gemeinde Bad Vilbel, bis der Priester Wilhelm Schmidt am 30. November 1961 zum Vorsteher gesetzt wurde.

Die neue Kirche:

Nachdem das Lokal in der Ritterstraße auch zu klein geworden war, wurde durch die Stadt Bad Vilbel ein Grundstück für einen Kirchen-Neubau in der Alfred Brehm Str. 2 zur Verfügung gestellt. Diese Kirche ist dann am 17. Mai 1973 durch den damaligen Bischof H.G. Rockenfelder eingeweiht worden. Der inzwischen im Hirtenamt dienende Vorsteher Wilhelm Schmidt wurde am 12. Mai 1991 durch den Bezirksapostel in den Ruhestand versetzt, und der seitherige Priester Dieter Reeg, als Gemeinde-Evangelist zum neuen Vorsteher der Gemeinde Bad Vilbel gesetzt. Ihm stehen 2 Priester, 4 Diakone und 2 Unterdiakone zur Seite.

Stand Oktober 1993

Kurzchronik der Gemeinde Bad Vilbel-Gronau

Vorgeschichte:

Während des ersten Weltkrieges 1917-18 war ein Glaubensbruder aus Offenbach (Paul Giese), als Soldat in Gronau einquartiert und brachte seinen Quartiersleuten Zeugnis. Daraufhin besuchte Frau Hess sporadisch in Offenbach einige Gottesdienste, konnte sich jedoch nicht zur Aufnahme hindurchringen. Erst durch die Heirat von Schw. Lina Schmidt im Jahr 1924, und dem damit verbundenen Umzug nach Gronau, kamen Amtsbrüder aus Frankfurt, darunter auch der spätere Apostel Schall, hierher, um diese Schwester seelsorgerisch zu bedienen und dabei auch Weinbergsarbeit zu verrichten.

Die Anfänge der Gemeinde Bad Vilbel-Gronau:

Zunächst fanden in der Wohnung von Schw. Schmidt und ihrem nicht apostolischen Ehemann Hausandachten statt, so daß schon 1926 Schwester Hess, sowie der Ehemann von Schw. Schmidt versiegelt und die beiden Kinder der Familie Schmidt getauft und versiegelt werden konnten.

Ab 1929 fanden dann in der Wohnung der Geschw. Schmidt Sonntags regelmäßig Gottesdienste statt. Am 1. Januar 1930 wurde der Stützpunkt Gronau eine selbständige Gemeinde. Vorsteher war Pr. Ludwig Mann, der auch gleichzeitig in Bad Vilbel Vorsteher war. Ihm zur Seite standen Pr. Mößner und Diakon Balser aus Vilbel. Bis zur Gründung einer eigenen Gemeinde gehörten bis 1934 auch einige Geschwister aus Lißberg zur Gemeinde Gronau.

Nach dem plötzlichen Heimgang des Pr. Mann im Jahr 1944 wurde Pr. Mößner Vorsteher beider Gemeinden. Da der Mitgliederbestand infolge einiger Wegzüge und Heimgänge immer geringer geworden war, wurde Gronau im Jahr 1950 Stützpunkt der Gemeinde Bad Vilbel. Gottesdienste fanden jedoch weiterhin in der Wohnung von Familie Schmidt statt.

Bedingt durch die in den Jahren 1960-1970 einsetzende Stadtflucht zogen immer mehr Geschwister aus Frankfurt in das Umland von Gronau, so daß der Raum in der Wohnung Schmidt zu klein wurde. Deshalb mußte 1972 ein etwas größerer Raum im Haus, Neue Str. 4 (Neubau), gemietet werden. Nach über 20 Jahren wurde nun Gronau wieder eine selbständige Gemeinde, und weil inzwischen der politische Anschluß an die Stadt Bad Vilbel erfolgt war, hieß die Gemeinde nun Bad Vilbel-Gronau. Vorsteher wurde der Hirte Schmidt der auch der Gemeinde Bad Vilbel als Vorsteher diente. 41 Seelen wurden von Bad Vilbel nach BV-Gronau überwiesen.

Die neue Kirche:

Da in den folgenden Jahren immer mehr Geschwister nach hier verzogen und auch Versiegelungen stattfanden, wurde der Pr. Herbert Röder aus Bad Vilbel zum Vorsteher der Gemeinde BV-Gronau bestimmt, und ein weiterer Priester sowie 2 Diakone dienen noch in der Gemeinde. Nachdem der Mitgliederstand in den folgenden Jahren immer größer wurde, war auch der neue Versammlungsraum bald zu klein.

Am 28. Juli 1980 konnte schließlich mit dem Bau der neuen Kirche auf dem Grundstück Riedmühlenweg 1 begonnen werden, und die Einweihung erfolgte am 15. April 1982 durch den damaligen Bezirksältesten Hans Bock.

Nachdem Pr. Röder auf eigenen Wunsch sein Amt zurückgegeben hatte, setzte der Bez.-Apostel erneut den Hirten Schmidt zum Vorsteher. Er diente bis zu seiner Ruhesetzung im Mai 1991. Sein Nachfolger wurde der Ev. Dieter Reeg. Zur Pflege der 84 Geschwister stehen ihm 2 Priester und 2 Diakone zur Seite.

Stand Oktober 1993

Kurzchronik der Gemeinde Echzell-Bingenheim

Vorgeschichte

Die Anfänge der Gemeinde Echzell-Bingenheim reichen bis in das Jahr 1916/17 zurück, als mehrere nach Echzell zugezogene Schwestern die Gottesdienste im benachbarten Nieder-Florstadt besuchten. Bald wurden sie von jungen Männern begleitet, die später alle Gotteskinder wurden.

Die Anfänge der Gemeinde

Wegen des langen Weges fanden ab Weihnachten 1924 die Gottesdienste alle 14 Tage im Haus der Familie Betzendörfer in Echzell, durch die Bedienung der Priester Pfaff und Vogt aus Florstadt, statt.

Am 1. Januar 1929 wurde die Gemeinde selbständig. Erster Vorsteher wurde Priester Betzendörfer. 1931 wurde Priester Heinrich Ruppel Vorsteher der mittlerweile 29 Seelen zählenden Gemeinde, die sich in seinem Haus in Bingenheim zu den Gottesdiensten versammelte. Bis 1949 dienten noch die Priester Karl Sargk und Willi Böcher der Gemeinde als Vorsteher.

Ab Dezember 1949 wurde Priester Walther Stecher Vorsteher der Gemeinde.

Versammlungsstätten

Nachdem die Räumlichkeiten der Familie Ruppel für die wachsende Gemeinde nicht mehr ausreichend waren, wurden die Gottesdienste ab Januar 1952 im Gemeindesaal der Volksschule Bingenheim gehalten.

Am 20. November 1968 konnte die Gemeinde die neuerbaute Kirche in Bingenheim, Bergstraße 1, beziehen. Den Weihegottesdienst hielt Bischof Weine mit dem Textwort 1. Mose 28, 16-19. Zu dieser Zeit zählte die Gemeinde 43 Geschwister. In den Jahren 1990 - 1993 wurde wegen der hohen Kinderzahl ein neuer Kinder/Jugendraum angebaut, sowie die Kirche mit Außenanlagen umgestaltet.

Organisatorische Eingliederung der Gemeinde

Ab ihrer Gründung gehörte die Gemeinde zum Unterbezirk Ffm. - Ost mit den Bezirksvorstehern Bezirksältesten Illig und ab 1950 dem Bezirksältesten und späteren Bischof Weine.

Im Jahre 1956 wurde die Gemeinde organisatorisch dem neu gebildeten Bezirk Frankfurt/Main-Nord und damit dem Bezirksältesten Bock zugeteilt.

Seit September 1983 zählt die Gemeinde zum Bezirk Bad Homburg mit dem Bezirksältesten Aschermann.

Am 6. Mai 1984 wurde, nach fast 35 jähriger Amtstätigkeit als Vorsteher, Priester Walther Stecher an seinem 70. Geburtstag in den Ruhestand gesetzt.

Neuer Vorsteher wurde Priester Wolfgang Seibert. Seit dem 12. Mai 1991 dient er der Gemeinde im Gemeindeevangelistenamt.

Zur Pflege der 57 Geschwister stehen ihm die Priester Werner Ruppel und Wilfried Stecher, sowie der Diakon Roland Müller und der Unterdiakon Jörg Seibert zur Seite.

Echzell-Bingenheim, 15.10. 1993

Kurzchronik der Gemeinde Eschborn

Vorgeschichte:

Im Frühjahr 1925 hielt Apostel Schall an einem Sonntag nachmittag in der Eschborner Turnhalle die erste Versammlung ab. Frankfurter Brüder hatten bei einigen Familien Zugang gefunden und später in der Gastwirtschaft "Zur Eisenbahn" einen Saal anmieten können. Karfreitag 1926 wurde die erste Aufnahme gehalten und im November die erste Versiegelung durch den Stammapostelhelfer J.G. Bischoff.

Bis 1929 dienten Brüder aus Frankfurt im Gasthof-Saal, der uns dann gekündigt wurde und man übergangsweise bei den Geschwistern Kühling im Wohnzimmer zum Gottesdienst zusammenkam. Im Juli 1930 zog man dann in eine umgebaute Werkstatt in der Niederhöchstädter Str. 6. Am 31.12.31 zählte die Gemeinde 23 versiegelte und 5 aufgenommene Seelen.

1944 verloren wir die Unterkunft und wurden Stützpunkt der Gemeinde Frankfurt-West und später von Frankfurt-Praunheim. Die Anzahl der Geschwister schwankte zwischen 10 und 20 Seelen. Erst 1954 konnte man sich wieder in Eschborn versammeln; im Kindergarten in der Pfingstbrunnenstraße.

Die erste Amtsgabe, ein Diakon, wurde 1955 gesetzt.

Am 2. Februar 1957 weihte der Bezirksälteste Bock einen angemieteten Raum in der Schwalbacher Str. 2. Die Gemeinde wuchs und wurde von einem Priester und 2 Diakonen bedient.

Die Gemeinde wird selbstständig:

Am 10. Juni 1970 wurde die Gemeinde selbstständig und als Vorsteher diente der Priester Gerhard Schmidt den 38 Seelen. Ab 1971 wurden die 40 Seelen von 2 Priestern und einem Diakon gepflegt. Die Anzahl der Geschwister schwankte in den nächsten Jahren um 40 Seelen.

Die neue Kirche:

Nach dem Erwerb eines Grundstücks wurde 1975 mit dem Bau einer Kirche am Krifteler Weg 10 begonnen, die der Bezirksälteste Bock am 08. April 1976 einweihte und ihrer Bestimmung übergab.

Seit 1983 gehört die Gemeinde zum neuen Unterbezirk Bad Homburg.

Ab 1986 wird auch Sonntag nachmittags Gottesdienst gehalten.

Am 08.07.1990 setzte der Bezirksapostel Saur den Priester Peter Guttzeit, der seinem Vorgänger seit 1971 zur Seite stand, zum neuen Vorsteher der Gemeinde. Derzeit stehen die 41 Geschwister unter der Pflege von einem Priester und 2 Diakonen.

Stand: Sept. 1993

K u r z c h r o n i k d e r G e m e i n d e

F L O R S T A D T

1895 kam das Zeugnis von lebenden Aposteln nach Nieder Florstadt. Der spätere Hirte Pfaff hörte davon und besuchte die Gottesdienste in Frankfurt. Dadurch entstand eine enge Verbindung zu dem Priester Schertlein. Dieser hielt im Jahre 1895 den ersten Gottesdienst in Nieder Florstadt in der Wohnung von Karl Michael Schreiber im sogenannten "Heilig Haus".

Im April 1895 wurden die ersten Seelen aus Nieder Florstadt durch den Apostel Ruff versiegelt.

Die Geschwister besuchten die Gottesdienste in Frankfurt. Zu dieser Zeit fanden auch Gottesdienste in Nieder Florstadt statt. Amtsbrüder aus Frankfurt sowie aus Kassel dienten den Seelen.

1896 empfing Bruder Pfaff das Diakonenamt und den Auftrag durch den Apostel Ruff in Nieder Florstadt Gottesdienste zu halten.

Anfangs fanden die Gottesdienste abwechselnd in den Wohnungen der apostolischen Familien statt. Von 1897 bis 1899 konnten dann die Gottesdienste in einem Zimmer in der Wohnung von den Geschwistern Karl Michael Schreiber stattfinden. Anschließend dann in dessen eigenem Haus. Ab 1906 stellte der damalige Priester und spätere Hirte Pfaff in seinem Haus einen Raum für die Gemeinde zur Verfügung. Aufgrund der durch den Krieg zerstörten Versammlungsstätte im Haus vom Hirten Pfaff mußten die Gottesdienste vorübergehend in der Wohnung des im Ruhestand lebenden Priesters Vogt stattfinden.

Später wurden die Gottesdienste wieder im Haus der Geschwister Pfaff in der Ludwigstraße gehalten bis die Gemeinde eine eigene Kirche in der Wilhelm-Leuschner-Straße 11 erhielt. Dieses Grundstück wurde im Sommer 1964 gekauft. Der erste Spatenstich erfolgte am 4.4.1966 und am 19.2.1967 weihte Bischof Weine die Kapelle.

In der Pionierzeit blieb es dem Hirten Pfaff nicht erspart, eines seiner eigenen Kinder welches verstorben war, zur letzten Ruhe zu betten.

Hirte Pfaff verlor durch Kriegseinwirkung am 27.3.1945 sein Leben. Er wurde erschossen vor dem Altar aufgefunden. Da keine weiteren Amtsbrüder verfügbar waren, bettete der erblindete Priester Vogt i.R. seinen Vorsther zur letzten Ruhe.

Stammapostel Bischoff diente öfters , zuletzt am 11.9.1949 in Nieder Florstadt. Stammapostel Bischoff kam schon als junger Bruder im Jahre 1897 nach Florstadt. Es ist berichtet, daß es ihm nicht gelang, ein Fünfmärkstück in den Opferkasten zu legen, der Schlitz war zu klein.

Von Nieder Florstadt aus wurden folgende Gemeinden gegründet:

*Ossenheim *Friedberg *Echzell-Bingenheim *Butzbach

Im Jahre 1980 und 1981 arbeitete unser Priester Brandts an dem Aufbau eines Stützpunktes in Altenstadt.

Aus der Gemeinde Florstadt sind ein Priester und ein Diakon zur Unterstützung in die Gemeinde Stockheim entsandt.

Die Chorgründung erfolgte im Jahre 1907 durch den Bruder Karl Michael Schreiber. Der Chor verfügt z.Zt über 20 aktive Sängerinnen und Sänger und wird von Schwester Macht geleitet.

Als Vorsteher dienten: -Hirte Pfaff

ab 1945	-Priester Willi Kehr (später Gem.Ev Gem.Ranstadt/Stockheim)
ab 9.4.1953	-Gemeindeevangelist Städter (später Bez.Ev Bez. Offenbach)
ab 30.5.1954	-Priester Siegfried Vierneusel
ab 23.2.1992	-Priester Friedhelm Vierneusel

Die Gemeinde zählt 49 Geschwister. Dem Vorsther stehen noch zwei Priester und zwei Unterdiakone zur Seite.

Vorgeschichte

Im Jahr 1904 gelangt das Zeugnis vom Werk Gottes, von Nieder-Florstadt ausgehend, über Ossenheim nach Friedberg. Die ersten Versiegelten von hier besuchen zuerst die Gottesdienste in Florstadt und Ossenheim, und als die Schar der Gotteskinder wächst wird erstmals kurz vor dem ersten Weltkrieg in Friedberg ein Kirchenlokal gemietet, das von Bischof Konrad Betzel, Frankfurt-Ost, geweiht wird. Durch Kriegseinwirkungen muß diese Versammlungsstätte jedoch bald wieder aufgegeben werden.

Selbständige Gemeinde

Erst im Jahr 1925 kann wieder ein geeigneter Raum angemietet werden. Vorsteher der neu gegründeten Gemeinde wird Hirte Philipp Pfaff aus Nieder-Florstadt, Bezirksvorsteher ist der damalige Bischof Emil Buchner. Schon im Jahr 1929 muß Bischof Buchner infolge von Gegenströmungen eine andere Versammlungsstätte weihen.

Im Jahr 1930 wird Friedberg dem Bezirk Frankfurt-Ost zugeteilt und erhält als Bezirksvorsteher Bezirksältester Alois Illig. Im gleichen Jahr wird Priester Jakob Betzendörfer aus Bad Nauheim der Gemeinde als Vorsteher gesetzt. 1938 übernimmt Priester Alfred Schreiber, Ossenheim, dieses Amt. Im Laufe der Jahre müssen durch Wachstum der Gemeinde oder durch Fremdeinwirkungen noch mehrmals die Räumlichkeiten gewechselt werden:

Erst ein Kinoraum, dann hintere Räume einer Gastwirtschaft, noch zwei weitere Versammlungsstätten und schließlich während des 2. Weltkrieges die Wohnung von Schwester Hedwig Pfaff in Friedberg. Dann von 1949 bis 1959 verschiedene Schulräume des Schiller-Gymnasiums.

Im Jahr 1954 wird die Gemeinde dem Bezirk Frankfurt-West angegliedert. Bezirksvorsteher ist jetzt Bischof Paul Weine und gleichlaufend wird Bezirksevangelist Heinz Städter Vorsteher von Friedberg.

Ab 1955 übernimmt Priester Alfred Zipprich als Vorsteher die Gemeinde. Ende 1955 wird Friedberg dem Bezirk Frankfurt-Nord zugeteilt und erhält damit als Bezirksvorsteher Bezirksältester Hans Bock.

Eigene Kirchenräume

Im Herbst 1959 wird in der Neuhausgasse 4 in Friedberg ein Wohnhaus gemietet, dessen Räume z.T. als Kirchenräume genutzt werden können.

Im Februar 1972 wird dieses Haus von der Kirche gekauft und der Gottesdienstraum daraufhin noch etwas ausgebaut.

Im September 1983 übernimmt der damalige Bezirksevangelist Heinz Aschermann den neugegründeten Bezirk Bad Homburg als Bezirksvorsteher.

Im Oktober 1985 tritt Gemeindeevangelist Zipprich in den Ruhestand und Evangelist Siegfried Feyerabend geht der Gemeinde als Vorsteher voran.

Ab Oktober 1989 ist Priester Dieter Vetter in diesem Auftrag tätig.

Zur Pflege der 67 Glaubensgeschwister stehen ihm zwei Priester, zwei Diakone und ein Unterdiakon zur Seite.

Kurzchronik der Gemeinde Friedberg-Ossenheim

Vorgeschichte

Im Jahre 1895 brachte ein junges Mädchen aus Frankfurt a.M. Herrn Philipp Pfaff Zeugnis vom Werke Gottes. Dieser fand in Nieder-Florstadt gläubige Seelen, so daß 1896 dort bereits Gottesdienste gehalten wurden. Unter diesen Geschwistern war Maurermeister Wilhelm Kehr, der auf einer Baustelle in Ossenheim das Gotteswerk verbreitete. So wurde 1904 hier die erste Seele versiegelt, und es konnten bald alle 14 Tage in Ossenheim in der Wohnung Heinrich Ackermann Gottesdienste gehalten werden.

Nachdem auch in Friedberg/H. und Fauerbach Seelen gefunden wurden, fanden in Friedberg ab 1925 Gottesdienste statt, die auch von den Ossenheimer Geschwistern besucht wurden. Von 1904-1952 waren aus Ossenheim 48 Seelen versiegelt.

Gemeinde Ossenheim wurde selbständig

Ossenheim ist ein Örtchen von ca. 1000 Einwohnern (Stand 1992). Die Geschwister hier zählten zur Gemeinde Friedberg, bis 1954 Ossenheim eine selbständige Gemeinde wurde, und die Gottesdienste in der Ossenheimer Schule stattfanden. Vorsteher war Pr. Alfred Schreiber, der noch den Pr. Ludwig Ackermann zur Seite hatte.

Die Gemeinde zählte damals 24 Seelen.

1959 wurde ein Gebäude gekauft (für DM 6000.00) das zu einer Versammlungsstätte eingerichtet werden konnte. Hier wurde es möglich auch die Gemeinden Nieder-Florstadt, Bingenheim, Stockheim und Lißberg zu Übertragungsgottesdiensten nach Ossenheim einzuladen.

Am 16.01.1977 wurde der Vorsteher Hirte Alfred Schreiber in den Ruhestand gesetzt und der in Friedberg dienende, jedoch in Ossenheim wohnende Pr. Siegfried Feyerabend der Gemeinde zum Vorsteher gegeben.

Zu dieser Zeit waren es 37 Geschwister die dazu gehörten. Aus der Gemeinde gingen in der folgenden Zeit Vorsteher für die Gemeinden Florstadt, Stockheim, Bad Nauheim und Friedberg hervor.

Neubau einer Kirche

Im Frühjahr 1984 konnte auf einem in Ossenheim gekauften Grundstück mit einem Kirchenbau begonnen werden. Diese Kirche wurde am 25.08.1985 durch den lieben Apostel Schilling geweiht. Mit 250 Sitzplätzen bietet sie genügend Platz auch die Gemeinden Friedberg, Florstadt und Bingenheim einzuladen, um an Übertragungsgottesdiensten teilzunehmen.

Ende 1992 bestand die Gemeinde Ossenheim aus 55 Seelen. Ihnen dienen die Amtsbrüder Gem.-Ev. Siegfried Feyerabend, Pr. Fred Schreiber und der Pr. Lothar Feyerabend.

Stand September 1993

Kurzchronik der Gemeinde

Friedrichsdorf

Die Anfänge der Gemeinde Friedrichsdorf:

Am 17. Mai 1955 weihte Bischof Weine aus Frankfurt das erste Kirchenlokal in Friedrichsdorf. Die Geschwister die in Friedrichsdorf und Seulberg wohnten, besuchten die Gottesdienste in der Gemeinde Bad Homburg.

In einer umgebauten Milchküche in der Hauptstraße 64 wurden die ersten Gottesdienste gehalten. In der Zeit von Mai 1955 bis Februar 1956 wurde die Gemeinde im Wechsel von Amtsträgern aus Frankfurt, Bad Vilbel und Oberursel bedient.

Friedrichsdorf wurde am 1. März 1956 zu einer selbständigen Gemeinde. Priester Kurt Hegelein (später Bez. Evangelist) wurde zum Vorsteher gesetzt. Ihm stand ein Diakon zur Seite. Am 12. Januar 1956 wurden die ersten drei Seelen aufgenommen. Im September 1956 empfing Priester Hegelein das Evangelistenamt, und ein weiterer Diakon wurde gesetzt.

Am 1. Oktober 1957 wurde Priester Paul Rehbein aus Frankfurt zum Vorsteher gesetzt. Im Jahr 1958 wurde das Kirchenlokal durch entfernen einer Wand zur angrenzenden Waschküche erweitert.

Die Gemeinde erhielt am 17. April 1963 einen neuen Vorsteher: Priester Gerhard Zepernick aus Bad Homburg. In Seulberg wurde am 6. Februar 1966 ein Stützpunkt eingerichtet.

Kirchenneubau:

Nach 26 Jahren behelfsmäßiger Unterkunft wurde in der Landgraf-Friedrich-Straße 15 ein Grundstück erworben, auf dem eine kleine Kirche in Fertigbauweise erstellt wurde. Am 21. 12. 1971 erfolgte die Einweihung durch den Bezirksältesten Bock. Daraufhin wurde der Stützpunkt Seulberg im Frühjahr 1973 aufgegeben. Es zogen aus der Gemeinde Bad Vilbel ein Priester und ein Diakon mit Familien zu. Es wurde dann noch ein weiterer Diakon gesetzt. Ein weiterer Vorsteherwechsel erfolgte am 10. 10. 1974 als Priester Heubach die Gemeinde übernahm. In Rodheim wurde dann am 7. Oktober 1976 ein neuer Stützpunkt gebildet, welcher wegen Wohnungswechsel im Jahr 1977 wieder aufgegeben werden mußte. Im Jahr 1979 wurde in einem neuen Raum wieder ein Stützpunkt in Rodheim gegründet.

Ab 18. September 1983 gehörte die Gemeinde zu dem neu gegründeten Bezirk Bad Homburg.

Am 22. März 1987 wurde Priester Schmidt aus Bad Homburg zum neuen Vorsteher gesetzt, er empfing am 8. November 1987 das Evangelistenamt. Im Jahre 1987 wurde dann der Stützpunkt Rodheim geschlossen.

Erneuter Kirchenneubau:

Nachdem die Kirche zu klein wurde, konnte nach Abriß und Neubau am 20. Januar 1993 eine neue Kirche durch den Bezirksapostel Saur seiner Bestimmung übergeben werden.

Zur Pflege der 101 Geschwister stehen dem Vorsteher vier Priester, vier Diakone und ein Unterdiakon zur Seite.

Stand: 31. Oktober 1993

Kurzchronik der Gemeinde Glauburg-Stockheim

Entwicklung vor der Gründung der Gemeinde Glauburg-Stockheim

Der Bruder Karl Walther aus der Gemeinde Nieder-Florstadt erfuhr von Leuten aus dem Dorf Ranstadt, daß eine Frau, unsere heutige Schwester Friedericke Knöpp, im Backhaus erzählt habe, sie sei in Stuttgart in einem Gottesdienst der Neuapostolischen Kirche gewesen, wo es ihr ausgezeichnet gefallen habe. In dieser Zeit, 1931, hatte er auch Verbindung zu einer Familie Wolf in Ranstadt. Nach einigen Zusammenkünften und später regelmäßigen Gottesdiensten, wurden am 3. April 1932 sieben Seelen vom Bezirksältesten Illig aufgenommen und im Jahre 1932 und 1933 11 Seelen von Apostel Buchner versiegelt. Alle Geschwister wurden zu dieser Zeit kirchenbuchmäßig in Florstadt geführt.

Die Anfänge der Gemeinde

Nachdem einige Seelen überwiesen wurden und zugezogen waren, wurde die Gemeinde am 1. Januar 1934 gegründet.

Anzahl der Geschwister: 20

Gemeindevorsteher : Hirte Pfaff bis 31.12.1937
Evangelist Kehr bis 19.10.1980

Bis 1949 fanden die Gottesdienste bei den Geschwistern Wolf statt. Ab 1949 bis 1961 wurden die Gottesdienste in der Gastwirtschaft Ruppel in Ranstadt durchgeführt.

Am 13. November 1955 weihte der Bezirksälteste Bock einen geeigneten Raum in der Alten Schule in Stockheim. Nun wurden die Gottesdienste wechselweise in Stockheim und Ranstadt gehalten. Von September 1963 bis 1967 fanden die Gottesdienste bei den Geschwistern Bogen in Ranstadt statt.

Die neue Kirche

1967 wurde ein Grundstück in Stockheim erworben. Während der Bauphase 1967/1968 weihte der Bischof Weine einen früheren Laden als Versammlungsstätte. Der letzte Gottesdienst fand dort am 24. November 1968 statt.

Am 27. November wurde vom Bezirksältesten Bock das neue Gotteshaus in der Sudetenstraße 13 eingeweiht. An diesem Tag betrug die Anzahl der Geschwister 45.

Am 19. Oktober 1980 wurde der Vorsteher, Evangelist Kehr, in den Ruhestand versetzt. In diesen Jahren dienten unter anderem die Priester Knöpp und Stecher sowie der Diakon Vierneusel. Zum Nachfolger des Evangelisten Kehr wurde der Evangelist Feyerabend gesetzt. Er diente der Gemeinde bis zum 29.07.1984.

Ab diesem Tage wirkte der Priester Friedhelm Vierneusel als Vorsteher bis zum 23.02.1992. Apostel Wend setzte den Priester Lothar Seibert an diesem Tage zum neuen Vorsteher der Gemeinde Stockheim.

In der Gemeinde dienen außer dem Vorsteher zur Zeit Priester Krieg und Diakon Imhof.

Die Anzahl der Geschwister beträgt 40.

KURZCHRONIK GEMEINDE KELKHEIM (TAUNUS)

Vorgeschichte:

Nach Angabe des Priesters Franz Fischer, der bereits am 3. November 1969 in die Ewigkeit ging, zog er mit seiner Familie 1925 nach Kelkheim. Sie besuchten in den nahegelegenen Gemeinden die Gottesdienste, wobei sie dann ab ca. 1945 zur Gemeinde Bad Soden kamen.

Anfaenge der Gemeinde Kelkheim:

In der Wohnstube der Geschwister Fischer, in der Nonnbornstrasse 12 in Kelkheim, wurden dann ab 1947 jeden zweiten Sonntag nachmittags die ersten Gottesdienste gehalten. Es war somit ein Stuetzpunkt der Gemeinde Bad Soden und wurde von dort auch bedient.

Bereits am 2. Mai 1948 konnten die ersten beiden Seelen fuer Kelkheim durch den Bez. Apostel Buchner in Bad Soden versiegelt werden.

Ab Dezember 1952 fanden die Gottesdienste in einer Schreinerwerkstatt der Familie Jakob, Frankfurter Strasse 64 statt, die durch Bez. Ev. Ankenbrand eingeweiht wurde.

Im Jahre 1956 richtete dann der Sohn von Franz Fischer, Heinrich Fischer, in seinem Moebellager, Hornauer Strasse 12 eine neue Versammlungsstaette her, wo die Gottesdienste dann stattfanden. Die Geschwister wurden ueberwiegend von den Amtsbruedern aus Bad Soden bedient.

Die Gemeinde Kelkheim wurde selbstaendig:

1958 gab der Bischof Weine der Gemeinde Kelkheim einen Vorsteher. Es war der damalige Priester und heutige Ev. Hudec i.R..

In einem Gottesdienst am 8. September, den der Bischof Weine hielt, setzte er der Gemeinde Kelkheim mit dem Priester und heutigen Bez. Aelt. Astheimer einen neuen Vorsteher.

In einem Apostelgottesdienst am 30. Januar 1977 wurde dann der Priester Manfred Kern als neuer Vorsteher fuer Kelkheim gesetzt.

Die neue Kirche:

1975 konnte von der Stadt Kelkheim ein Grundstueck erworben werden, auf dem im Laufe des Jahres 1978 mit dem Neubau der Kirche, Tilsiter Strasse 25, begonnen wurde.

Der damalige Bez. Aelt. und heutige Bischof Corvinus hat dann am 14. August 1980 in einem Festgottesdienst die Kirche ihrer Bestimmung uebergeben.

Die Gemeinde zaehlt heute 109 Seelen.

Dem Vorsteher stehen zur Pflege der Anvertrauten noch zwei Priester und zwei Diakone zur Seite.

Stand: August 1993

Kurzchronik der Neuapostolischen Gemeinde

Königstein im Taunus

Vorgeschichte:

In den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges fanden Gotteskinder als Evakuierte und nach Kriegsende als Vertriebene und Flüchtlinge in Königstein eine neue Heimat. Zu den Gottesdiensten mußten sie einen beschwerlichen Weg nach Kronberg zurücklegen.

Die Anfänge der Gemeinde Königstein:

Bald war die Zahl der Gotteskinder auf sechzehn Seelen angewachsen, und es wurde nach einer Versammlungsstätte in Königstein Ausschau gehalten.

Am 4.5.1947 hielt der Bezirksälteste Paul Weine im Auftrag des Bezirksapostels Buchner den Gründungsgottesdienst der Gemeinde Königstein in einem von der Gaststätte "Nassauer Hof" gemieteten Nebenraum.

Als Vorsteher diente der Evangelist Krenkel, der auch Vorsteher der Gemeinde Kronberg war. Nach seiner Zur-Ruhe-Setzung erhielt die nun aus dreiundzwanzig Seelen bestehende Gemeinde in Pr. Ullrich, aus Frankfurt-West, einen neuen Vorsteher.

Oft noch mußten die Geschwister in eine andere Versammlungsstätte umziehen. Zeitweilig gingen sie auch wieder nach Kronberg, da ihnen in Königstein kein Raum mehr vermietet wurde.

Im Jahr 1955 vermietete ihnen ein Bauunternehmer, der vor Jahren Bauaufträge für Stammapostel Bischoff ausführte, eine ehemalige Werkstatt. Dieser Raum diente bis 1977 als Gotteshaus.

Die neue Kirche:

Am 8.9.1977 weihte Bezirksältester Hans Bock die in der Schneidhainer Straße 2 neu errichtete Kirche ein. Nun hatten die vierundachtzig Geschwister mit ihrem seit 1953 als Vorsteher dienenden Pr. Kurt Engelke ein eigenes Gotteshaus.

Priester Engelke wurde am 20.7.1985 in die jenseitige Welt abberufen.

Nachdem Hirte Köhler, Vorsteher von Kronberg, auch der Gemeinde Königstein voranging, erhielt Priester Heinz Frieß, aus Kelkheim, am 27.10.1985 durch Bezirksapostel Klaus Saur den Auftrag den Gotteskindern in Königstein als Vorsteher zu dienen.

Gegenwärtig dienen den dreiundsechzig Geschwistern drei Priester und ein Diakon.

Stand Oktober 1993

KURZCHRONIK DER GEMEINDE
KRONBERG IM TAUNUS
(Stand: Oktober 1993)

Vorgeschichte:

In den Zwanziger Jahren begannen Amtsbrüder aus Frankfurt am Main mit der Weinbergsarbeit in Kronberg. Bald konnten einige Seelen versiegelt, ein Versammlungsraum gemietet und ein Gemeindevorsteher gesetzt werden: Priester Friedrich König aus Frankfurt.
Am 31. Dezember 1931 wurden 32 Mitglieder gezählt.

Weitere Entwicklung:

In den Dreißiger Jahren wurde der Priester Heinrich Dietz aus Frankfurt zweiter Vorsteher.

Dritter Vorsteher wurde 1944 der aus Frankfurt evakuierte Evangelist Friedrich Krenkel. Immer wieder mußten andere Versammlungsstätten für die Gemeinde gefunden werden.
Am 31. Dezember 1947 hatte die Gemeinde 62 Mitglieder.

Priester Friedrich Nöding, ebenfalls aus Frankfurt, wurde 1950 der vierte Vorsteher der Gemeinde Kronberg. Im gleichen Jahr fand die Gemeinde eine Versammlungsstätte in einer Kronberger Schule.

Im Jahre 1953 wurde der Priester Heinrich Jäger aus Frankfurt zum Vorsteher berufen, der fünfte. Erneut fand ein Umzug statt, in ein Privathaus in der Hainstraße.

Die Gemeinde Kronberg gehörte zum Bezirk Frankfurt-West; 1955 wurde sie dem neu gegründeten Bezirk Frankfurt-Nord angegliedert, der dem Bezirksältesten Hans Bock anvertraut wurde.

Im Oktober 1960 wurde der Priester Günter Köhler aus Schwalbach zum Vorsteher bestimmt.

1961 wurde die Gemeinde Schwalbach am Taunus gegründet; die dort wohnenden Geschwister hatten bis dahin zur Gemeinde Kronberg gezählt. Durch diese Abtrennung schrumpfte die Gemeinde Kronberg auf 44 Mitglieder (31. Dezember 1962).

1964 fand die Gemeinde eine schöne Bleibe in dem neu erbauten Haus des Priesters Eschmann.

In den Altenheimen Hohenwald und Kronthal wurden regelmäßig Andachten gehalten.

1965 empfing der Vorsteher, Priester Köhler, das Evangelisten- und 1966 das Hirtenamt.

1977 wurde ein Orchester gegründet, und 1986 ein gemischter Chor.

Die neue Kirche:

1986 wurde im Stadtteil Schönberg ein Grundstück erworben. Dort erfolgte im Mai 1989 der erste Spatenstich zum Bau einer Kirche, die am 13. September 1990 von Bezirksapostel Klaus Saur geweiht wurde.

Die Gemeinde Kronberg war auf über 80 Mitglieder angewachsen, sie wird von einem Hirten, drei Priestern und zwei Diakonen betreut.

Kurzchronik der Gemeinde Oberursel / Ts

Vorgeschichte:

Bereits in den Jahren 1925/26 wurde von der Gemeinde Bad-Homburg aus versucht, das Zeugnis der Jesu- und Apostellehre nach Oberursel zu tragen. Apostel Schall unterstützte diese Arbeit durch einige Vorträge, die er in Oberursel hielt. Das Fehlen der nötigen Arbeitskräfte führte jedoch zu einer Unterbrechung dieser Arbeit. Damals wohnten schon zwei junge Schwestern in Oberursel, die dort in Stellung waren. Durch ihren vorbildlichen Wandel und ihr eifriges Zeugnis konnten bereits 1926 zwei Frauen aus Oberursel versiegelt werden. Sie besuchten die Gottesdienste in Bad-Homburg. Im Jahre 1928 nahmen junge Brüder aus Frankfurt die Zeugenarbeit wieder auf. Schon bald wurde in der Gartenstr. 12 eine Versammlungsstätte gefunden und zu gottesdienstlichen Zwecken hergerichtet. Am Sonntag, dem 3. Februar 1929 wurde diese Versammlungsstätte durch den Bischof Vorherr geweiht und damit die Gemeinde Oberursel gegründet. Zum Vorsteher der kleinen Gemeinde (3 Seelen) wurde der Priester P. Weine (später Bischof) gesetzt. Noch im gleichen Jahr wurde eine weitere Seele versiegelt, so daß zum Ende des Jahres die immer noch kleine Gemeinde 3 Seelen zählte.

Die weitere Entwicklung:

Die Arbeit der Brüder aus Frankfurt, unter ihnen die Diakone Bischoff (der spätere Bez. Ap.) und Seibert (der spätere Bischof) brachte weiteres Wachstum. 1930 kamen 11 Seelen hinzu und Ende 1932 zählte die Gemeinde bereits 23 Seelen. Ab 01.32 bis 12.37. diente Pr. Weiler (später Hirte), ebenfalls aus Frankfurt, als Vorsteher. Zum Ende des Jahres 1937 war die Gemeinde auf 28 Mitglieder angewachsen.

Im weiteren dienten noch folgende Frankfurter Amtsbrüder als Vorsteher:

Priester Wachtel (später Hirte) von 12.37 bis 08.49

In diese Zeit fallen besondere Höhepunkte. Stammapostel Bischoff besuchte zum ersten Mal die Gemeinde am 19.03. 39 und ein weiteres Mal am 10.10.48.

Zu dieser Zeit dienten als Versammlungsstätten die Turnhalle in der Gartenstr., ein Wohnraum bei der Schw. Lengeling und zeitweise auch die Trauerhalle des Friedhofes.

Hirte Weiler von 08.49 bis 04.53

1951 zog die Gemeinde in ihre heutige Versammlungsstätte Lessingstr. 10, eine umgebaute Werkstatt ohne Nebenräume. Ebenfalls 1951, am 16. Nov., empfingen die Brüder K. Stoltz und W. Platzoeder das Unterdiakonenamt und damit die Gemeinde ihre ersten eigenen Amtsbrüder.

Priester Urban von 04.53 bis 09.55

1954, am 01.12., wurde Diakon K. Stoltz zum Priester gesetzt, der erste eigene Priester der Gemeinde. Mit Gründung des Bezirks Frankfurt-Nord am 01.07.1955 unter Leitung des Bez. Ält. H. Bock wurde die Gemeinde diesem Bezirk zugeteilt.

Ev. Bergerhoff (später Bez. Ev.) von 09.55 bis 11.58

Weitere Amtsgaben erhielt die Gemeinde am 16.09.1956 und am 09.04.1957 in den Brüdern O. Ehrhardt und H. Ley, die beide zu Diakonen gesetzt wurden.

Priester Hahner (später Evangelist) von 11.58 bis 04.63

Am 30.09.62 empfingen die Diakone O. Ehrhardt und H. Ley das Priesteramt.

Priester Rehbein (ab 17.03.71 Evangelist) von 04.63 bis 07.75

Im Mai 1975 erhielt die Versammlungsstätte einen Vorbau, in dem die Garderobe und endlich ein Ämterzimmer eingerichtet wurden.

Im Juli 1975 wurde Ev. P. Rehbein von Bez. Ap. Rockenfelder nach Belgien versetzt. Am 23. 07.1975 erhielt dann die Gemeinde in Priester O. Ehrhardt einen neuen Vorsteher, den ersten, der aus der Gemeinde hervorgegangen ist.

1978 wurde das Lokal mit Grundstück von der NAK erworben. Es folgte ein weiterer Anbau mit Toilette und Abstellraum.

Seit 1983 gehört die Gemeinde zum neugegründeten Bezirk Bad-Homburg, der unter der Leitung des Bez. Ält. Aschermann steht.

Priester O. Ehrhardt dient heute noch der Gemeinde als Vorsteher. Ihm zur Seite stehen zur Pflege der 120 Geschwister 3 Priester, 2 Diakone und ein Unterdiakon.

Kurzhronik der Gemeinde Ortenberg-Lißberg

Vorgeschichte:

Seit dem Jahre 1897 ist Gottes Wort in Lißberg zu hören. Kathinka Hanemann geb. Jung kam durch Bekannte mit der Neuapostolischen Kirche in Verbindung und wurde 1898 durch Apostel Ruff versiegelt.

Anfänge:

1921 kommt Schwester Hanemann mit ihren Kindern von Jena nach Lißberg zurück und in ihrem Hause wurde durch den Priester Malsi aus Frankfurt die ersten Gottesdienste gehalten. Zwischen 1924 und 1931 fanden keine Gottesdienste in Lißberg statt. Jedoch besuchten die ersten Geschwister die Gottesdienste in den Gemeinden Bad Vilbel und Florstadt.

1931:

Der Vorster der Gemeinde Bad Vilbel, Priester Mann jun., hält sporadisch wieder Gottesdienste in Lißberg.

Gründung:

Am 01.03.1934 wurde die Gemeinde Lißberg selbständig und als Vorsteher wurde Priester Mann sen. gesetzt. 16 Geschwister aus Lißberg wurden von Bad Vilbel und Frankfurt nach Lißberg überwiesen und bildeten den Grundstock. Die Gottesdienste wurden in der Wohnung des Vorstehers in der Neudorfstr. 2 -ein umgebauter Eisenbahnwagen- gehalten.

1948:

Priester Mann geht in den Ruhestand und an seiner Stelle trat Priester Eßmeier.

1956:

Priester Eßmeier wurde in den Ruhestand versetzt und Gemeindeevangelist Kehr aus Nidda wurde Vorsteher.

1957:

Nachfolger in diesem Amt wurde Priester Kaufmann, welcher bis heute dieses Amt inne hat. Ihm zur Seite stehen heute zwei weitere Priester und zwei Diakone.

Die neue Kirche:

Am 01.12.1968 zieht die Gemeinde aus dem Eisenbahnwagen in das neu erbaute Kirchlein in der Weinbergstr. Bischoff Weine weiht die neue Kirche ein.

Am Gründungstag gehörte Lißberg zum Ältestenbezirk Frankfurt Ost (Bez. Älteste Wolf), von 1955 an zum Ältestenbezirk Frankfurt Nord (Bez. Älteste Bock) und von 1983 an zum Ältestenbezirk Bad Homburg (Bez. Älteste Aschermann). Am 01.03.1984 feierte die Gemeinde ihren 50 Geburtstag.

Heute zählt die Gemeinde Lißberg **59** Seelen.

Stand Oktober 1993

KURZCHRONIK DER GEMEINDE SCHWALBACH A. T S.

Vorgeschichte

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wohnten zeitweise einige unserer Geschwister in Schwalbach a.Ts.. Auch in den Nachbarort Niederhöchstadt/Ts. zogen in Frankfurt/Main ausgebombte oder aus ihrer Heimat vertriebene Geschwister. Schließlich als etwa 19 Seelen in diesen beiden Orten wohnten, wurde der Entschluß gefaßt, in Schwalbach a.Ts. einen Stützpunkt einzurichten und ihn der Gemeinde Kronberg/Ts. zu unterstellen.

Die Anfänge der Gemeinde:

Es war möglich geworden, in der Gaststätte "Schinnerhannes" im Ortsmittelpunkt, ein Zimmer über dem Schankraum zu mieten, welches in der Woche zu Wohn- oder Gastwirtschaftszwecke diente. Der Raum mußte dann vor den Gottesdiensten für unsere Zwecke hergerichtet werden.

Am 04. September 1960 fand der erste Gottesdienst statt. Betreut wurden die Geschwister von Priester Köhler und einem Diakonen.

Im Oktober des gleichen Jahres wurde die erste Seele aus Schwalbach a.Ts. in einem Gottesdienst in Ffm.-Praunheim, versiegelt.

Am 15. Oktober 1961 besucht Bischof P. Weine zum ersten Mal die Gemeinde; der bisherige Stützpunkt wird selbständige Gemeinde. Vorsteher ist Priester Köhler. Ihm zur Seite stehen zwei Diakone.

Die Gemeinde zählt nun zum Bezirk Frankfurt/Main Nord und erfährt weitere Unterstützung durch die Brüder der Gemeinde Frankfurt/Main-Praunheim.

Im Laufe der nun folgenden Jahre ist ein stetiges Wachstum zu verzeichnen, welches dazu führte, daß die Gemeinde bis 1975 insgesamt fünf verschiedene Versammlungsstätten hatte.

Am 12. Januar 1969 dient Bischof Weine abermals den Geschwistern in Schwalbach a.Ts. und setzt als neuen Vorsteher Priester Manfred Kuhfuss.

Im August 1970 wird der Gemischte Chor der Gemeinde Schwalbach a.Ts. gegründet.

Die neue Kirche:

Nach dem Erwerb eines Grundstückes in der Pfingstbrunnenstraße 18, wurde 1972 der Bauantrag für eine neue Kirche gestellt.

Am 16. Dezember 1976 wird in einem feierlichen Gottesdienst die Kirche von Bez.-Bock geweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

Heute werden die 112 Geschwister von dem Vorsteher, Evangelist Kuhfuss, sowie zwei Priester, 2 Diakone und einem Unterdiakon betreut.

Kurzchronik der Gemeinde Steinbach/Ts

Die Vorgeschichte:

Durch die rege Bautätigkeit in Steinbach fanden immer mehr Gotteskinder eine Wohnung in Steinbach. Die wachsende Zahl der Geschwister veranlasste den Bez. Ält. Bock in Steinbach eine Gemeinde zu gründen.

Die Anfänge der Gemeinde Steinbach:

Am 9. Januar 1966 hielt der Bez. Ält. Bock hier den ersten Gottesdienst. Die Geschwister zählten damals zu der Gemeinde Nordweststadt und wurden von Amtsträgern der Nordweststadt und von Brüdern aus Frankfurt/M-Eschersheim bedient.

Am 1. Oktober 1967 wurde die Gemeinde Steinbach selbständig. Vorsteher wurde der Hirte Heinz Aschermann. Von der Gemeinde Frankfurt/M-Nordweststadt wurden 37 Geschwister überwiesen. Ein Priester, ein Diakon und ein Unterdiakon standen dem Vorsteher zur Seite.

Die Gottesdienste fanden in verschiedenen Schulräumen statt, die vom Bürgermeister kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. In dieser Zeit mußte das Harmonium und alles was zum Gottesdienst benötigt wurde, aus der Wohnung der Geschwister Brunn in den jeweiligen Versammlungsraum getragen werden.

Am 17. Mai 1971 wurde Ev. Paul Rehbein und am 24. Juli 1975 Pr. Jonny Först als Vorsteher eingesetzt.

Die neue Kirche:

Bis April 1974 fanden die Gottesdienste in verschiedenen Räumen der Schule statt.

Im Sommer 1973 wurde mit dem Bau der eigenen Kirche begonnen. Am 2. Mai 1974 konnte das neue Gotteshaus eingeweiht werden.

Seit dem 18. September 1983 zählt die Gemeinde zu dem neu gegründeten Bezirk Bad Homburg.

Heute stehen dem Vorsteher zur Pflege der 50 Geschwister vier Priester und zwei Diakone zur Seite.

Steinbach, den 14. Oktober 1993

Kurzchronik der Gemeinde Usingen/Ts.

Vorgeschichte:

Der Ursprung der Gemeinde Usingen geht auf die Gemeinde Altweilnau und auf den Stützpunkt Hausen (heute Neu Anspach) zurück. In Altweilnau fanden schon 1929 der erste Gottesdienst statt und in Hausen 1946. Zu den beiden Gemeinden zählten Ende 1950 45 Gotteskinder.

Auf Anregung des Bez. Ap. Rockenfelder, im Frühherbst 1956, sollte das Werk Gottes in der Kreisstadt Usingen Fuß fassen.

Anfänge der Gemeinde Usingen:

In der Wohnung der Geschwister Gottfried Welke in der Christian-Wirth-Str. fand am 14. Oktober 1956 der erste Gottesdienst statt. Bald wurde diese Versammlungstätte zu klein und es mußten neue Räume gemietet werden. Zunächst stand der Gemeinde Usingen die Adventistische Kapelle für Gottesdienste zur Verfügung. 1958 wurde der Stützpunkt Hausen aufgelöst. Die Gottesdienste für die Geschwister aus Usingen und Hausen fanden, ab dem 30. November 1958, im Schülerheim, Schloßstr. 2 in Usingen statt.

Vorsteher war der Ev. Fritz Bergerhoff aus Frankfurt. Ihm zur Seite stand der langjährige Betreuer (Pionier) der Gemeinden Pr. Otto Roth.

Am 14. April 1963 wurde Pr. Roth in den Ruhestand versetzt. Gleichzeitig wurde Ev. Bergerhoff Bezirks-evangelist (für Frankfurt) und Pr. Reinhold Fritz aus der Gemeinde Bad Nauheim Vorsteher von Usingen.

Der letzte Gottesdienst in der Schloßstraße 2 fand am 01. Juni 1966 statt.

Das erste neue Gotteshaus:

Am 05. Mai 1966 wurde die neue Kirche in der Limesstraße 4 durch Bischof Weine eingeweiht. Am 31. Dezember 1977 wurde der letzte Gottesdienst in Altweilnau gehalten, dem Ort, an dem der Stammapostel Bischoff den Grundstein für die Gemeinde legte und von dem aus der Samen des Wortes Gottes zunächst nach Hausen, dann aber auch nach Usingen getragen wurde. Die Geschwister aus Altweilnau gingen fortan ebenfalls nach Usingen in den Gottesdienst.

Am 10. Juli 1980 ging Pr. Fritz nach Bad Nauheim zurück und Pr. Helmut Kuhnke wurde als Vorsteher gesetzt. Am 05. Dezember 1982 empfing er das Evangelistenamt.

Das erstmal diente am 20. April 1983 ein Apostel in Usingen. In diesem Gottesdienst versiegelte Ap. Rockenfelder 13 Vietnamesen.

Ende 1982 zählt die Gemeinde 133 Seelen. Wieder wurde der Platz zu eng und eine größeres Gotteshaus mußte gebaut werden. Der letzte Gottesdienst in der alten Kirche fand am 15. April 1984 statt. Die Kirche wurde abgerissen und die Gottesdienste in einen dafür hergerichteten Raum in der Schubertstr. gehalten.

Das zweite neue Gotteshaus:

Am 16. November 1984 war für die Gemeinde Usingen ein ganz Großer Fest- und Feiertag. Stammapostel Urwyler in Begleitung von 7 Bez. Ap. und 6 Aposteln weihte die neue Segensstätte.

Am 02. April ¹⁹⁸⁹~~1987~~ kam der bisherige Vorsteher Ev. Kuhnke in den Ruhestand und Bez.ev. Markus Hartung wurde Vorsteher der Gemeinde.

Am 02. Dezember 1990 diente Ap. Wend in Usingen und entlastete den Bez. ev. Hartung als Vorsteher. Der bisherige Pr. Dieter Schwittay empfing das Evangelistenamt und wurde als Vorsteher gesetzt. Zur Pflege der zur Zeit 194 Geschwister stehen ihm 4 Priester, 2 Diakone und 1 Unterdiakon zur Seite.

Seit Gründung der Gemeinde Usingen (1956) wurden 142 Seelen versiegelt.

Stand: November 1993